



**Landes-
Senioren-
Tag**



**LANDESSENIORENTAG 2023
BUGA 23 | MANNHEIM**

- | Ein Tag mit besten Aussichten – Impressionen des Landesseniorentages 2023**
- | Wohnen – eine Schlüsselfrage des Alterns und der Alternsforschung**
- | Zu Hause wohnen – sicher und mit Perspektive**
- | Der Sozialverband VdK Baden-Württemberg e. V. stellt sich vor**
- | Digitale Teilhabe für die Generation 60+ ermöglichen**

Selbstbestimmt,
gut umsorgt
und voller Leben

—
171 Mal in Baden-
Württemberg



Ihre Servicenummer
Gute-Pflege-Center
Tel. 0711 95 96 97 97

Evangelische Heimstiftung
Hackstraße 12
70190 Stuttgart
info@ev-heimstiftung.de
www.ev-heimstiftung.de



Einen AugenBLICK, bitte!



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Was für ein großartiger Tag!

– so das Resümee so mancher Besucher*innen des diesjährigen 36. Landesseniorentages auf der Bundesgartenschau. Rund 2.000 Besucher*innen aus Baden-Württemberg und den angrenzenden Bundesländern verbanden mit ihrer Fahrt nach Mannheim zwei hochkarätige Veranstaltungen. „Beste Aussichten“, das Motto der BUGA 23, galt nicht nur für das blühende Sommerfest der Bundesgartenschau, sondern auch für den Landesseniorentag – wovon wir in diesem Heft berichten. Nachdem auch das Wetter gerade noch rechtzeitig ein Einsehen hatte, konnten vor allem unsere drei Hauptamtlichen aus der Landesgeschäftsstelle aufatmen, dass die Früchte ihrer überaus intensiven einjährigen Vorbereitungen nicht ins Wasser fielen und der Tag so überaus erfolgreich wurde.

„Wohnen und Leben im Alter“, das Thema des Landesseniorentages, ist eine immer dringlicher werdende Herausforderung, die umso wichtiger wird, je älter wir werden und je mehr unsere Mobilität abnimmt. Die Wohnung ist unsere zweite Haut im Alter: Alles um uns herum ist jahrzehntelang vertraut, trägt Erinnerungen, ist Teil unserer Biografie und Persönlichkeit. Deswegen wollen fast alle alten Menschen in ihrer Wohnung bleiben – „selbstbestimmt, sicher und versorgt“, wie der Untertitel des Tages lautete.

Aber wie steht es um unsere Sicherheit und Versorgung, wenn die Selbständigkeit nachlässt? Wer wird uns betreuen, versorgen, pflegen? Der Pfl-

genotstand hat längst schon auch die ambulanten Pflegedienste erreicht, die oft keine neuen Patient*innen mehr annehmen. Vielerorts werden Pflegeheimbetten nicht mehr belegt, weil keine Pflegekräfte zu finden sind.

Und weil auf eine Pflegereform, die ihren Namen verdient, derzeit nicht zu hoffen ist, müssen wir uns selbst kümmern. Solange wir noch fit sind, müssen wir uns um die Personen in unserem Umfeld kümmern, die Hilfe brauchen: In der Nachbarschaft, im Quartier, in der Gemeinde. Dann steigt die Chance, dass sich Nachbarn und andere eines Tages auch um uns kümmern werden. Das ist die Idee einer Caring Community, einer sorgenden Gemeinschaft.

Wir brauchen viel mehr gemeinschaftliche Wohnformen, gebaute Nachbarschaften, wo tragfähige, generationsübergreifende Wahlverwandtschaften entstehen können, die fehlende familiäre Netze ersetzen. Wir brauchen ambulante Wohngemeinschaften im Quartier, wo alte Menschen auch bei höherem Pflegebedarf im vertrauten Umfeld gepflegt werden und in gewachsenen Beziehungen bleiben können.

Gutes Altern geht nur sozial eingebunden! Dabei sollten wir die Menschen nicht vergessen, die sich ein menschenwürdiges Wohnen im Alter gar nicht leisten können: Jeder fünfte alte Mensch lebt in Armut oder ist armutsgefährdet: Wer mit weniger als 1000 Euro im Monat leben muss, kann eine durchschnittliche Mietpreissteigerung von 50 Prozent, wie wir sie in den letzten zehn Jahren hatten, oder eine Inflation von über 15 Prozent bei Lebensmittelpreisen, nicht verkraften.

Darum müssen wir uns alle gemeinsam für ein gutes Wohnen und Leben im Alter für alle einsetzen. Wir, das sind die 240 Seniorenräte vor Ort und im Landkreis, der Landesseniorenrat mit seinen 40 Mitgliedsverbänden. Eine funktionierende Gesellschaft braucht Menschen, die das Zusammenleben über Generations- und Kulturgrenzen hinweg organisieren, sich einmischen und Verantwortung übernehmen. Dafür stehen wir – eine der großen Bürgerinitiativen in unserem Land.

Eckart Hammer

Prof. Dr. Eckart Hammer

Vorsitzender,
Landesseniorenrat Baden-Württemberg

Impressum



„im blick“ ist eine Publikation des Landesseniorenrates Baden-Württemberg (LSR). Der LSR ist die Interessenvertretung der älteren Generation. Er versteht sich als Forum für Erfahrungsaustausch und Meinungsbildung auf sozialem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet. In ihm wirken die in der Altenarbeit tätigen Verbände und die Seniorenräte zusammen. Der LSR ist parteipolitisch unabhängig.

Vorsitzender: Prof. Dr. Eckart Hammer

Geschäftsführerin: Anja Schwarz

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber:

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.
Kriegerstraße 3, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 613824, Fax 0711 617965
E-Mail: landesseniorenrat@lsr-bw.de
<https://lsr-bw.de>

Gesamtherstellung:

W. Kohlhammer GmbH, 70565 Stuttgart,
Tel. 0711 7863-0

Redaktion:

Anja Schwarz, Landesseniorenrat (V.i.S.d.P.)

Anzeigen/Media-Service:

Michael Hörsch (Anzeigenleitung),
Dennis Woehlk (Anzeigenverkaufsberatung)
Tel. 0711 7863-7223, dennis.woehlk@kohlhammer.de
Mediadaten 2023 gültig ab Januar 2023

Bildrechte:

Titel: © DEUTSCHE POP Stuttgart
Inhalt: © Reinhard Kopp
Sie möchten einen Beitrag veröffentlichen?
E-Mail: landesseniorenrat@lsr-bw.de

Sie möchten mehr Informationen?

<https://lsr-bw.de>

Gefördert durch den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg – Dezernat Soziales sowie durch das Land Baden-Württemberg.

Foto: Copyright 2023 by W. Kohlhammer Verlag
Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Leserzuschriften sind willkommen.

3. Quartal 2023

im blick

Veranstaltungen 2023

Online-Austauschforen

Mittwoch, 25.10.2023; 16:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Mitgliederversammlung 2023

Mittwoch, 22.11.2023

Die nächste Ausgabe erscheint am 14.11.2023
zum Schwerpunktthema
„Großeltern brauchen Enkel brauchen Großeltern“.
Redaktionsschluss: 16.10.2023

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Veranstaltungen 2023	2
----------------------	---

Landesseniorentag 2023 BUGA 23 | Mannheim

Wohnen – eine Schlüsselfrage des Alterns und der Alternsforschung	4
Zu Hause wohnen – sicher und mit Perspektive	5
Ein Tag mit besten Aussichten	6
Wir Mannheimer danken für Ihr Kommen	10
Verleihung der Seniorentaler des Mannheimer Seniorenrats e. V.	11
Ein Fest für die Senior*innen – das „Bunte Nachmittagsprogramm“	12

Gesundheit

Hitzeschutz auch für Salben und Pillen	14
Mehr Zeit, mehr Lachen: Beim Pflegemodell der Caritas in Wehr bleibt mehr Zeit für individuelle Betreuung	15

KVJS

Die FaWo und die Koordinierungsstelle Quartiersakademie beim Landesseniorentag	16
MuT tut gut: Tierisches Angebot der Habila Rappertshofen	16
Wohnberater vernetzen sich landesweit	17
Bedürfnisse älterer Menschen auf dem Land	17

Klimaschutz

85-jährige verändern die Welt!	18
--------------------------------	----

Mitgliedsverbände stellen sich vor

Sozialverband VdK Baden-Württemberg e. V. – ein Kurzporträt	19
-------------------------------------------------------------	----

Blick ins Land

Blick ins Land	20
Demenzprävention durch Hörgeräte?!	24

Wir berichten

Seniorenräte in Baden-Württemberg – Gemeinsam Ehrenamtlich Aktiv	25
Mobilität – Grundelement der Teilhabe	26
Digitale Teilhabe für Senior*innen	26
Digitale Teilhabe für die Generation 60+ ermöglichen	27
Danke an alle Unterstützer*innen	27

Wohnen – eine Schlüsselfrage des Alterns und der Altersforschung

Der Verlust der Wohnung/des eigenen Hauses aus Gründen von Krankheit und Pflegebedürftigkeit kann als eine Art „räumlicher Verwitwung“ gesehen werden, also ein schwerer Verlust. Im Umkehrschluss muss alles dafür getan werden, ein „Aging in Place“ zu ermöglichen, also das möglichst lange Verbleiben in der eigenen Wohnung.

Wohnen war schon immer eine der bedeutsamen Entwicklungsaufgaben im höheren Erwachsenenalter, aber leider auch gleichzeitig eine unbeliebte. In der Regel wohnen über 65-Jährige im Mittel länger als 30 Jahre in ihrem Haus/ihrer Wohnung und, so beschrieb es einmal eine 82-jährige Mannheimerin in einer unserer Studien, „da verwächst man mit dem Haus“.

Wohnen – das wird schon werden...!?

Diese schöne, fast anrührende Beschreibung hat jedoch die Kehrseite, dass Wohnen vor allem in der zweiten Lebenshälfte häufig auch als widersprüchliche Entwicklungsaufgabe erlebt wird.

So ist Wohnen für die meisten Älteren überaus wichtig, aber „neue“ Wohnformen (Wahl & Steiner, 2021) sind für die meisten eigentlich keine ernsthafte Alternative. Wohnen im Privathaushalt ist ein sehr starker Indikator für Autonomie, gegenüber sich selbst und der Umwelt, aber dies kann auch zur Bedrohung werden. Die andauernde Frage bei schwerwiegenden Funktionseinbußen „Wie lange wird das noch gutgehen hier in dieser Wohnung/diesem Haus?“ ist, nüchtern betrachtet, eigentlich Stress pur.

Wohnen im Alter verändert sich deutlich – Anschluss nicht verpassen

Heute hat sich die Entwicklungsaufgabe Wohnen gegenüber der Situation vor ca. 30 Jahren deutlich verändert. Sie ist facettenreich, weit entfernt von einer Gegenüberstellung Privatwohnung versus Pflegeheim; es gibt oder gab die ersten „Senioren-dörfer“ in Deutschland, unterschiedlichste Formen des betreuten Wohnens, bunte Angebote des gemeinschaftlichen Wohnens, Wohn- und Hausgemeinschaften bei Demenz, spezielle Heime für sehbeeinträchtigte (ältere) Menschen, Wohnen auf dem Bauernhof, das Wohnen zusammen mit einer ausländischen Pflegehilfe usw. **Wohnentscheidungen sind deshalb mit einer der anspruchsvollsten Entscheidungen in unserem Leben geworden.**

Typische Aussagen älterer Menschen zu ihrem Wohnen:

- Wohnen steht für Autonomie.
- „Selbständig zu wohnen ist mir das Wichtigste überhaupt.“
- „Neues“ Alterswohnen für mich?
- „Mit anderen Älteren zusammenziehen käme auf keinen Fall für mich in Frage.“
- Soll mein Zuhause bleiben.
- „Hier gehe ich nur mit den Füßen nach vorn aus.“
- Wohnen kann überfordern.
- „Es belastet mich, dass ich meinen Garten nicht mehr so hinbekomme, wie ich es eigentlich will.“
- „Ich denke immer wieder darüber nach, wie lange das noch gut geht mit mir hier im dritten Stock ohne Fahrstuhl.“
- Zukunfts-Hoffnungen/-Ängste.

Abbildung: Prof. Dr. Wahl

Zudem ändert sich das traditionelle Wohnen im Privathaushalt andauernd, etwa durch Internetanbindung und smarte Wohnelemente wie ein Sensorsystem zur Sturzerkennung oder ein Tablet, bei dem alle möglichen Daten zusammenlaufen. Die Wohnung „erwacht“, wird zum aktiven Gegenüber. Gesponnen? Mitnichten! Genau in diese Richtung geht die „digitale Revolution“ in der Wohnung auch für ältere Menschen (z.B. Projekt SMART-AGE; www.smart-age.psychologie.uni-heidelberg.de/)

Empfehlungen

- **Früh** (spätestens ab 50 Jahre) mit der Wohnplanung für die zweite Lebenshälfte beginnen.
- Sich sehr gut über die **Buntheit** des Wohnens (auch) im Alter informieren.
- Die **digitale Anbindung der Wohnung „robust“ umsetzen und anwenden**. Fehlende Netzqualität bei der Gemeinde einklagen!
- Fragen des Wohnens in der **Partnerschaft/im Familien- und Freundeskreis** frühzeitig und aktiv angehen. Auch den Rat von Professionellen suchen (Wohnberatung).
- **„Wohnkontrolle“** soweit irgend möglich bis zum Lebensende bewahren. Gute Vorbereitung ist stressreduzierend und gibt ein gutes Gefühl.
- Weg von der „nur“ individuellen Perspektive: Wohnen im Alter ist auch eine **zentrale sozial- und kulturpolitische Aufgabe**. Ältere können/sollten erwarten, dass ihr Wohnen auch eine der vornehmsten Aufgaben einer hochwertigen und zukunftsfiten kommunalen Wohnpolitik ist. Wenn nicht: Klagen Sie es ein!

Prof. Dr. Hans-Werner Wahl

Netzwerk Altersforschung, Universität Heidelberg

Literatur: Wahl, H.-W. & Steiner, B. (2014). Innovative Wohnformen. In J. Pantel, J. Schröder, C. Sieber, C. Bollheimer, A. Kruse (Hrsg.), Praxishandbuch der Altersmedizin. Geriatrie – Gerontopsychiatrie – Gerontologie. (S. 701-707) Stuttgart: Kohlhammer Verlag. (leicht verändert in Neuauflage 2021).

Zu Hause wohnen – sicher und mit Perspektive

Bei bester Gesundheit, selbstbestimmt und unabhängig zu Hause wohnen, das wünschen sich die meisten Menschen. Die Chancen hierfür stehen gut, jedenfalls wenn keine Erkrankungen vorliegen und das 80. Lebensjahr noch nicht überschritten ist. Denn erst dann steigt das Risiko der Hilfe- und Pflegebedürftigkeit.

Alter und Gesundheit sind nicht die einzigen Faktoren für ein gelingendes Wohnen in dieser Lebensphase, ein sicheres Umfeld, Teilhabemöglichkeiten und Versorgungsstrukturen sind wichtig. Ist alles gegeben, lohnt es sich, die Wohnung altersgerecht anzupassen. Der Abbau von Stufen und Schwellen, die Anpassung des Bades, der Einsatz von Hilfsmitteln und technischen Assistenzsystemen. Eine wichtige Unterstützung hierfür sind qualitätsgesicherte Wohnungsberatungsangebote. Die Berater*innen kommen ins Haus, informieren über Maßnahmen, Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten. Sie kennen auch Alternativen, wenn es technisch oder finanziell nicht machbar ist.

Auch der Gesetzgeber hat einiges getan, um sowohl Mieter*innen als Wohnungseigentümer*innen den Zugang zu Anpassungsmaßnahmen zu erleichtern. Denn weder die Vermieter*innen noch die Miteigentümer*innen dürfen sich grundlos dem Antrag auf eine behindertengerechte Nutzung widersetzen. Allerdings müssen sie sich nicht an den Kosten beteiligen und können den Rückbau verlangen. Auch einzelne Wohnungsunternehmen setzen bei ohnehin anstehenden Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen altersgerechte Anpassungen um. Dann ist sogar der Einbau eines Aufzugs möglich. Technische Assistenzhilfen vermitteln zusätzlich Sicherheit und erleichtern die Kommunikation. Vieles ist neu, manches, wie der Hausnotruf, wird ergänzt um Sturzsensoren oder Rauch- und Überflutungsmelder für die Wohnung.

Der Bedarf an altersgerechten Wohnungen wird wegen des demographischen Wandels enorm steigen. Die Wohnungsbestände sind nicht auf die alternde Gesellschaft vorbereitet. Verschärft wird das Thema durch die Krise in der Pflege mit dem Fachkräftemangel. Vielfach ist es heute schon nicht mehr möglich, einen ambulanten Pflegedienst zu finden. Umso wichtiger ist es, sich frühzeitig mit dem Thema auseinander zu setzen. Auch ein Umzug in eine altersgerechte Wohnung kann eine gute Alternative sein. Der Weg kann dann auch in ein gemeinschaftliches Wohnprojekt wie



Gemeinschaftliches Wohnen über alle Generationen hinweg.

z. B. ein Mehrgenerationenhaus führen. Gemeinschaftsorientierte Menschen profitieren von dieser besonderen Wohnform. Soll das Projekt allerdings noch selbst entwickelt werden, braucht es einen langen Atem. Nicht selten dauert es 5 bis 10 Jahre von der ersten Idee bis zum Einzug.

Wenn allerdings zum Zeitpunkt des Umzugs die Selbstständigkeit schon eingeschränkt ist, lohnt sich der Blick ins so genannte Betreute Wohnen. In diesem Marktsegment findet sich von Wohnungen, die lediglich mit einem Hausnotruf abgesichert sind bis hin zu hotelähnlichen Angeboten, fast alles auf dem Markt, was Senior*innen bezahlen können und wollen.

Egal welche Wohnung es sein soll, altersgerechte Wohnungen sind rar, die Nachfrage ist höher als das Angebot. Da heißt es zugreifen, wenn sich die Gelegenheit bietet. Das gilt auch bei den Wohngemeinschaften für Senior*innen, Pflegebedürftige oder Menschen mit Demenz. Diese neue Wohnform bringt die Pflege wieder ins Quartier und Dorf zurück. Hier leben Menschen in einer Wohnung zusammen, haben individuelle Zimmer mit Bad und teilen sich die Gemeinschaftsflächen sowie das Angebot von Pflege und Betreuungsleistungen in einer Gemeinschaftswohnung.

Monika Schneider

Wohnkonzepte Schneider gGmbH,
Vorsitzende BAG Wohnungsanpassung e. V.

BAG Wohnungsanpassung e. V., Berlin

Telefon: 030 – 47 47 47 00

Internet: www.wohnungsanpassung-bag.de

Agentur für Wohnkonzepte, Köln

Telefon: 0221 – 12 08 05 10

Internet: www.agentur-fuer-wohkonzepte.de

Ein Tag mit besten Aussichten

Über 2.000 Besucher*innen waren der Einladung des Landessenienrats Baden-Württemberg und des Mannheimer Seniorenrats zum 36. Landessenientag unter dem Motto „Wohnen und Leben im Alter – Selbstbestimmt, sicher, sozial eingebunden“ auf dem Gelände der BUGA 23 in Mannheim gefolgt.



Foto: DEUTSCHE POP Stuttgart

Der Landessenientag auf der Hauptbühne des Spinelli-Geländes.



Foto: Reinhard Kopp

Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Eckart Hammer.



Foto: DEUTSCHE POP Stuttgart



Foto: Reinhard Kopp

Begrüßung durch Frau Dr. Ute Leidig und Herrn Dr. Peter Kurz.



Foto: Reinhard Kopp

Über 2.000 Gäste kamen zum Landessenientag 2023.

Bedeutende Inhalte in traumhafter Kulisse

„Sie haben heute in dreifacher Weise „Beste Aussichten“, wie das Motto der BUGA 23 lautet: Weil Sie ein Alter mit Weitblick haben, weil es auf der BUGA 23 Wunderbares zu sehen gibt und weil Ihnen heute der Landessenientag wichtige Aspekte in Bezug auf Wohnen und Leben im Alter vermittelt.“ Mit diesen Worten eröffnete Prof. Dr. Eckart Hammer, Vorsitzender des Landessenienrats Baden-Württemberg, den Landessenientag 2023.

Frau Dr. Ute Leidig, Staatssekretärin Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg und Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim zeigten sich beide in ihrer Begrüßung von der großen Resonanz auf den diesjährigen Landessenientag beeindruckt und knüpften an die Worte von Prof. Dr. Eckart Hammer an. Auch die Bedeutung der Seniorenräte hoben sie hervor.

Durch den Vormittag führte Moderator Bernd Kohlhepp – mit viel Charme und Unterstützung durch seine Comedy-Figur Herrn Hämmerle.



Foto: Reinhard Kopp

Das Gelände des Spinelli-Parks mit der Hauptbühne und dem Infomarkt im Überblick.



Foto: DEUTSCHE POP Stuttgart

Monika Schneider und Prof. Dr. Hans-Werner Wahl im Gespräch.



Foto: DEUTSCHE POP Stuttgart

Für Lacher sorgte Herr Hämmerle, alias Bernd Kohlhepp.



Foto: Reinhard Kopp

Der Infomarkt lockte zahlreiche Besucher*innen an.



Foto: DEUTSCHE POP Stuttgart

Wohnen und Leben im Alter

Das Thema des diesjährigen Landesseniorentags „Wohnen und Leben im Alter“ wurde im Rahmen der Vorträge von Prof. Dr. Hans-Werner Wahl, Seniorprofessor Netzwerk Alternforschung an der Universität Heidelberg und Monika Schneider, Vorsitzende der BAG Wohnungsanpassung und Geschäftsführerin der Agentur für Wohnkonzepte, informativ und fundiert in den Fokus genommen. Herausforderungen, Ausblicke und Lösungsansätze boten eine gute Grundlage für die Gäste, sich diesem Thema anzunehmen und die eigene Lebenssituation zu reflektieren.

Ein anschließendes Gespräch mit Monika Schneider, Prof. Dr. Hans-Werner Wahl und dem Moderator des Vormittags, Bernd Kohlhepp, der auch für ein kulturelles Highlight mit seiner Kult-Figur „Herr Hämmerle“ sorgte, rundete das Programm am Vormittag ab.

Umfangreicher Infomarkt

Bereichert wurde der Landesseniorentag durch das umfangreiche Themenangebot des Infomarkts, der direkt an die Bühne angrenzte und den Besucher*innen wertvolle Tipps für einen lebenswerten Alltag bot. Die Aussteller*innen freuten sich über zahlreiche wertvolle Gespräche.



Foto: Reinhard Kopp

Großes Interesse und beste Stimmung beim Landesseniorentag 2023

Rückmeldungen unserer Gäste



Christa Layer

Besucherin

Es war eine super Stimmung heute! Mir hat der Landesseniorentag sehr gut gefallen. Meine Highlights waren die kulturellen Beiträge. Insbesondere die Musikauswahl war in meinen Augen sehr gelungen.



Hiltrud Staub

Besucherin

Es war ein toller Tag, da für jeden etwas dabei war. Und nicht nur für die Älteren - auch die Jüngeren wurden durch die Musikbeiträge mitgerissen.



Horst Staub

Besucher

Mir hat der Landesseniorentag hier auf der Bundesgartenschau sehr gut gefallen! Besonders die Wertschätzung und die Würdigung des Ehrenamts im Rahmen der Veranstaltung kamen sehr gut zum Ausdruck.



Monika Mehler

Besucherin

Es war ein sehr interessanter Tag. Ich konnte viel Neues erfahren, insbesondere durch die Vorträge und den Infomarkt. Jetzt weiß ich, wo ich mir bei Bedarf Rat zum Thema Wohnen und Leben im Alter holen kann.

Wir sagen Danke für diesen besonderen Tag!



Foto: BUGA 23

Das Team des Landesseniorenrats am Vortag der Veranstaltung.

Ein Tag, der in bester Erinnerung bleiben wird!

Das Team des Landesseniorenrats dankt allen Mitwirkenden für die großartige Unterstützung sowie den Besucher*innen für das große Interesse!

Den gesamten Rückblick des Landesseniorentags 2023 finden Sie hier:

Facebook



Instagram



Homepage



Landesseniorenrat, Grafik erstellt mit Canva.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

*„Meine Mutter weiß genau: Wenn sie Hilfe braucht, tue ich alles, was ich kann. Aber im akuten Notfall? Da kann das Rote Kreuz einfach mehr. Und das weiß sie ja auch. Es ist also eigentlich nicht **ihr**, sondern **unser** Hausnotruf. Er macht uns **beide** sicherer.“*



**Hausnotruf.
Bunter, sicherer,
unbeschwerter.**

**Infos kostenfrei:
Telefon 08000 365 000
www.hausnotruf-bw.de**

Anzeige

Wir Mannheimer danken für Ihr Kommen

Viele waren zum Landessenientag eingeladen und Viele sind aus nah und fern zum Landessenientag 2023 in den Spinelli-Park auf der BUGA 23 nach Mannheim gekommen. Dafür bedanken wir uns als mitgestgebender Seniorenrat ganz herzlich.



Foto: DEUTSCHE POP Stuttgart

Mit dem Zitat des weltweit bekannten Erzbischofs von Brasilien, Dom Helder Camara, „Es gibt kein Land auf der Erde ohne Menschen guten Willens. Es ist mein Traum, diese Menschen zusammenzuführen“, begrüßte Konrad Schlichter, Vorsitzender des Mannheimer Seniorenrats e. V., die vielen Gäste, die dem „Bunten Nachmittagsprogramm“ auf der Hauptbühne des Spinelli-Parks folgten.

„Diese Worte von Dom Helder Camara wurden Realität“, so Schlichter weiter: „Wir sind heute Morgen hier auf dem Landessenientag 2023 mit den Themen: ‚Wohnen und Leben im Alter‘ gestartet und haben damit dem Leitgedanken aller Seniorenorganisationen in Deutschland Rechnung getragen. In der ‚Hannoverschen Erklärung‘, die die BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen – gemeinsam mit ihren 125 Mitgliedsverbänden zum 13. Deutschen Seniorentag veröffentlicht hat, heißt es dazu: ‚Wir werden mit Zuversicht und gegenseitigem Vertrauen weiter an einer Gesellschaft arbeiten, die allen gleiche Chancen und Entfaltungsmöglichkeiten einräumt, egal zu welcher Generation oder sozialen Gruppe sie gehören‘. Das ‚Bunte Nachmittagsprogramm‘ schließt daran an und unterstützt dabei die Hauptziele des Mannheimer Seniorenrats:

- Alterseinsamkeit verhindern,
- Gesellschaftliche Teilhabe fördern,
- Begegnungen von älteren Menschen ermöglichen,
- Lebensfreude und Lebensqualität schaffen,
- Frieden stiftende Kraft entfalten und vorleben.“

Der Nachmittag, der kurzweilig von Gerhard Mandel, dem ehemaligen SWR-Studioleiter in Mannheim, moderiert wurde, war von musikalischer Unterhaltung, kurpfälzer Lebensart, Lebensfreude, Frohsinn sowie der Verleihung der Mannheimer Seniorentaler geprägt. Sein Lobpreis auf das Ehrenamt hat nicht nur allen Helfer*innen, den Programmmitwirkenden gut getan, sondern allen Menschen guten Willens, die sich in den Seniorenräten und anderen Initiativen und Organisationen in Stadt und Land engagieren.

So endete der „Bunte Nachmittag“ des Mannheimer Seniorenrats e. V. mit großer Freude und den von Dank geprägten Worten von Marianne Bade, der Vorsitzenden des Mannheimer Seniorenrats e. V.

Es war ein Tag, bei dem es gelungen ist, die organisatorischen Anforderungen zu meistern. Es gibt Anlass genug, allen 75 Helfer*innen vor und auf den BUGA 23-Arealen, am Großsparkplatz, beim Hauptbahnhof und allen ca. 125 Programmmitwirkenden ganz herzlich für ihr ehrenamtliches und teilweise ganztägiges Engagement zu danken. Kurz gesagt: Wir waren als Mannschaft ungeheuer stark.

Der Mannheimer Seniorenrat e.V. dankt allen „Menschen guten Willens“ die diesen Tag für die ältere Generation in unserer Stadt, unserer Region Rhein-Neckar, mitgefördert und unterstützt haben, von ganzem Herzen.

Letztlich ist es unser herzlicher Wunsch, kommen Sie bald wieder in unsere Stadt an Rhein und Neckar. Sie sind jederzeit herzlich willkommen!



Foto: Mannheimer Seniorenrat

Marianne Bade und Konrad Schlichter
Vorsitzende des Mannheimer Seniorenrats e. V.

Verleihung der Seniorentaler des Mannheimer Seniorenrats e. V.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten, genau seit dem Jahre 1999, dem „Internationalen Jahr der Senioren“, stellt die Verleihung des Mannheimer Seniorentalers den Höhepunkt der jährlichen Seniorenbegegnungen dar. Geehrt werden mit dem Mannheimer Seniorentaler Menschen, die sich in besonderer Weise hohe Verdienste für das Wohl von Senior*innen in der Stadt Mannheim erworben haben. Insofern war es naheliegend, die diesjährigen Taler-Verleihungen – nach den Ausfällen in den Pandemie Jahren 2020 bis 2022 – im Rahmen des Landesseniorentages Baden-Württemberg auf der BUGA 2023 vorzunehmen.



Foto: Rainer Frank

Der Mannheimer Seniorentaler misst fünf Zentimeter im Durchmesser und wiegt 51 Gramm. Die Empfänger*innen können mit Recht von sich sagen, dass sie sich für die vielfältigen Belange der älteren Generation in unserer Stadt stetig engagiert haben.

Das können und dürfen auch die vier Persönlichkeiten, welche am 05.07.2023 beim Landesseniorentag auf der BUGA 2023 in Mannheim geehrt wurden, von sich sagen. Persönlichkeiten, die sich alle jahrzehntelang für das Wohl von älteren Menschen engagiert haben bzw. noch engagieren.

Der Bürgermeister der Stadt Mannheim für Wirtschaft, Kultur und Soziales, Herr Michael Grötsch, hat in seiner Laudatio das Wirken der neuen Seniorentaler-Träger*innen umfassend gewürdigt.

An erster Stelle ist hier **Sieglinde Duda**, die frühere Vorsitzende der Freireligiösen Gemeinde, des Freireligiösen Wohlfahrtsverbandes und des Vorstands des Mannheimer Seniorenrats seit ca. zwei Jahrzehnten zu nennen.

Gleiches kann von **Hermann Genz**, dem früheren Fachbereichsleiter für Arbeit und Soziales der

Stadt Mannheim, seit seinem Amtsantritt 2003 gesagt werden. In überreichem Maße hat er sich für Seniorentreffs, Pflegestützpunkte und andere soziale Anliegen älterer Menschen engagiert.

Besonders wichtig war **Dr. Birgit Lehmann**, der früheren selbständigen Ärztin und langjährigen Schriftführerin des Mannheimer Seniorenrats, das Aufgabenfeld „Seniorenfreundlicher Service“ bei den Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben in der Stadt Mannheim. In diesem Feld hat sie wichtige Meilensteine im Sinne von Kundenfreundlichkeit für die ältere Generation gesetzt.

Auf gleicher Augenhöhe ist das Engagement von **Brigitte Smolka** zu sehen, die aus der jahrzehntelangen Seniorenarbeit der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung zum Mannheimer Seniorenrat gekommen ist. Die Mitgliederpflege und die Gestaltung der Jahresbroschüre „Senioren im Quadrat“ waren ihre zeitaufwendigen, vorrangigen Tätigkeitsfelder beim Mannheimer Seniorenrat e. V.



Foto: Rainer Frank

1. Reihe v.l.n.r. Dr. Birgit Lehmann, Sieglinde Duda, Brigitte Schmolka, Marianne Bade,
2. Reihe v.l.n.r. Bürgermeister Michael Grötsch, Konrad Schlichter, Prof. Dr. Eckart Hammer, Hermann Genz, Erster Bürgermeister Christian Specht

Der Mannheimer Seniorenrat e. V. dankt den beim Landesseniorentag 2023 auf der BUGA 23 Geehrten für ihr Engagement, ihre Treue und Hilfsbereitschaft für die ältere Generation in unserer Stadt. Möge allen vier gemeinwohlorientierten Persönlichkeiten weiterhin eine gesunde und erfüllte Seniorenzeit geschenkt sein.

Marianne Bade und Konrad Schlichter
Vorsitzende des Mannheimer Seniorenrats e. V.

Ein Fest für die Senior*innen – das „Bunte Nachmittagsprogramm“

Musikalische Unterhaltung, kurpfälzer Lebensart, Lebensfreude und Frohsinn – genau so lässt sich das „Bunte Nachmittagsprogramm“ des Mannheimer Seniorenrats e. V. auf der Hauptbühne des Spinelli-Parks | BUGA 23 beschreiben.



Foto: Rainer Frank

Shantychor Rheinauer Seebären e. V. unter der Leitung von Markus Schnell

Der „Bunte Nachmittag“ wurde mit den vielbekannten Seemannsliedern des Shantychors Rheinauer Seebären e.V. unter der Leitung von Markus Schnell eröffnet. Mit

insgesamt sieben Liedbeiträgen begeisterte der Chor das gesamte Publikum. Die schwungvollen Titel luden zum Mitklatschen, Mitsingen und Schunkeln ein.



Foto: Rainer Frank

Chorgemeinschaft Eintracht/Sängerbund
Leitung von Dietrich Edinger

Dietrich Edinger, Chorleiter der Chorgemeinschaft Eintracht Käfertal und MGV Liederhalle Mannheim, ließ seine Sangesfreunde zur Hochform auflaufen. Einem fröhlichen „Halleluja“



Foto: Rainer Frank

Konrad Reiter und Bewegungsgruppe

Nach den begeisternden Beiträgen auf der Bühne war dringend Entspannung angesagt: Das ist Konrad Reiter, dem Projektverantwortlichen des Mannheimer Seniorenrats e. V. „3.000 Schritte“, bestens gelungen. Er wusste mit

seinem Programm „Bewegungsrmut ade“ die anwesenden Gäste zu aktivieren. Die etwas steif gewordenen Gelenke, Bänder und Sehnen wurden gut bearbeitet und auch die Lachmuskeln kamen dabei nicht zu kurz.



Foto: Reinhard Kopp

AWO-Ballett: Weltreise-Stopp in Spanien

Last but not least wurden die Senior*innen aus nah und fern auf die Weltreise-Präsentation mit den Traumschiffmelodien des AWO-Balletts-Mannheim unter der Leitung von Erika Schmaltz mitgenommen. Applaus war der Lohn für jede Schiffsetappe. Ob Irland, Dublin, Spanien, Griechenland,



und MGV Liederhalle Mannheim unter der

ließen die rund fünfzig Sänger sechs weitere bekannte Titel folgen. Insbesondere die Titel mit dem Thema „Frieden“ fanden in der gegenwärtigen Zeit hohen Zuspruch bei den Zuhörer*innen.



Vorderer Orient, Mexiko, San Francisco, Rio de Janeiro und letztlich Paris, die Stadt der Liebe, mit der jeweiligen passenden Musik dazu angetanzt, gesungen und mit entsprechender Landestracht/Kleidung dargeboten, war begeisterter Applaus nicht zu überhören.

Anzeige



UNTER DRUCK? CHECKEN WIR!

Dein Blutdruck verändert sich ständig, auch wenn Du Medikamente gegen Bluthochdruck einnimmst. Wir checken Deine Werte und schauen, ob alles in Ordnung ist. So helfen wir, Deine Therapie besser zu machen. Frag nach in Deiner Apotheke.



EINFACH DA FÜR DICH

Ihre Apotheken in Baden-Württemberg.

Hitzeschutz auch für Salben und Pillen

Arzneimittel müssen vor hohen Temperaturen geschützt werden

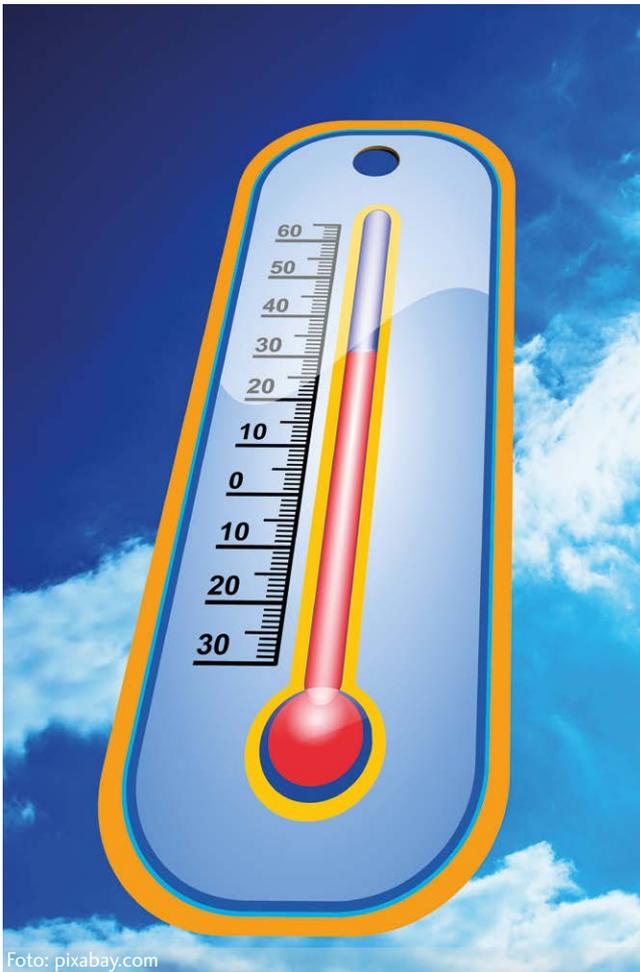


Foto: pixabay.com

Beim Einkaufen oder auf dem Weg in den Urlaub: Wer Arzneimittel im Auto transportiert, sollte vorsichtig sein. Denn hohe Temperaturen und Sonneneinstrahlung können Arzneimitteln schaden und ihre Wirksamkeit deutlich beeinträchtigen. In der Regel gilt, dass Arzneimittel normalerweise bei Temperaturen zwischen 15 und 25 Grad aufbewahrt werden können. Daneben gibt es spezielle Arzneimittel wie beispielsweise Insuline für Diabetiker, die sogar gekühlt gelagert werden müssen. „Klarheit bringt ein Blick auf die Verpackung des Arzneimittels oder in den Beipackzettel“, erklärt Friederike Habighorst-Klemm als Patientenbeauftragte des Landesapothekerverbandes Baden-Württemberg. „Dort ist für jedes Arzneimittel genau angegeben, wie die Arzneimittel aufbewahrt werden müssen. Darin sehen Diabetiker beispielsweise gleich, dass Insuline auf Reisen in eine Kühltasche oder eine isolierende Styroporbox gehören.“

So transportieren Sie Medikamente bei großer Hitze richtig:

- Arzneimittel gehören NICHT in das Handschuhfach, auf das Armaturenbrett oder auf die Hutablage: dort sind die heißesten Stellen im PKW.
- Besser ist es, Arzneimittel unter dem Vordersitz oder unter dem Gepäck im Kofferraum aufzubewahren.
- Bewahren Sie Arzneimittel am besten in einer isolierten Kühltasche auf. Der direkte Kontakt zu Kühlpads ist allerdings zu vermeiden.
- Bei einer längeren Rast, wenn das Auto in der Sonne geparkt ist, sollten die Arzneimittel nicht im Wagen bleiben. Im Innenraum eines Wagens, der in der Sonne steht, können rasch Temperaturen bis zu 70 Grad Celsius erreicht werden.

Arzneimittel, die zu großer Hitze ausgesetzt waren, können ihre Wirksamkeit einbüßen. Zäpfchen schmelzen bei diesen Temperaturen komplett und auch medizinische Salben oder Cremes können sich bei zu großer Hitze in ihre einzelnen Bestandteile trennen. Hier gilt der Grundsatz, dass geschmolzene Medikamente nicht wieder verwendet werden sollen – auch wenn sie im Kühlen wieder fest werden. Auch wer Asthmasprays benutzt, sollte auf die Temperatur achten. „Die Sprühbehälter können sich sehr stark aufheizen und es ist hinterher nicht mehr gewährleistet, ob noch die richtige Menge Wirkstoff abgegeben wird, wenn man inhaliert“, so Friederike Habighorst-Klemm.

Hier können Sie einen **informativen Hitzeflyer lesen.**



Bitte scannen

Hier können Sie ein **Kurzvideo zu Medikamenten und Hitze** ansehen.



Bitte scannen

Der Landesapothekerverband Baden-Württemberg (LAV) setzt sich für die unabhängige Beratung von Patienten, Gesundheitsprävention und die sichere Abgabe von Arzneimitteln ein. In Baden-Württemberg gibt es rund 2.300 öffentliche Apotheken.

Mehr Zeit, mehr Lachen: Beim Pflegemodell der Caritas in Wehr bleibt mehr Zeit für individuelle Betreuung



Foto: Florian Gerlach, AOK Baden-Württemberg

Zielstrebig setzt Therese Heinig einen Fuß vor den anderen und marschiert mit ihrem Rollator durch den Garten der Tagespflegeeinrichtung in Wehr-Öflingen. Begleitet von Pflegerin Sarah Neudecker von der Caritas-Sozialstation St. Martin, strahlt die 90-Jährige über das ganze Gesicht, während sie die leuchtenden Blumen bewundert. „Es ist schön, auch Zeit zum Reden und zum gemeinsamen Lachen zu haben“, sagt Therese Heinig und drückt lächelnd Sarah Neudeckers Hand. Therese Heinig ist seit 2021 Patientin der Caritas-Sozialstation St. Martin und wird zweimal pro Woche in der Tagespflege St. Elisabeth betreut. Ihre Pflegerin Sarah Neudecker unterstützt sie auch zuhause im Haushalt, beim Baden, bei der Medikamenteneinnahme und beim An- und Ausziehen der Kompressionsstrümpfe.

Früher waren Pflegekräfte wie Sarah Neudecker unter Zeitdruck, da die ambulante Pflege nach den bislang vorgegebenen Leistungsmodulen durchgeführt und abgerechnet wurde. Mit 22 Modulen sind die pflegerischen Aufgaben festgelegt und geben die Modulhalte der Leistungen vor, unabhängig davon, ob die/der Patientin/Patient tatsächlich diese Unterstützung entsprechend der Vorgaben benötigt. Doch es ist von unschätzbarem Wert, dass die Pflegekraft entsprechend der aktuellen Situation und den Erfordernissen die Patientinnen und Patienten unterstützen und sich die Zeit dafür nehmen kann. Darum entwickelte die Caritas Hochrhein gemeinsam mit der AOK Baden-Württemberg das Konzept „IstZeitPfleger“, bei dem dies möglich ist und die tat-

sächlich verbrachte Zeit einer Pflegefachkraft bei einem Patienten abgerechnet wird. Die Pflegerinnen und Pfleger entscheiden gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten, welche Leistungen notwendig sind. Dadurch können sie individueller auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen eingehen, sei es durch einen Spaziergang im Garten oder ein Gespräch und ein offenes Ohr für ihre/seine Sorgen.

Der Caritasverband Hochrhein führte das Konzept erfolgreich in mehreren Sozialstationen ein, darunter in Wehr. Statt nach vorgegebenen Leistungspaketen wird in diesen Sozialstationen sehr viel stärker nach den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen gehandelt. Pflegekräfte können ihre fachliche Kompetenz noch stärker einsetzen und sind insgesamt motivierter, was sich positiv auf die Zufriedenheit der Pflegekräfte und damit auf die Attraktivität des Pflegeberufs auswirkt. Von der passgenauen Pflege profitiert in erster Linie die pflegebedürftige Person selbst und die pflegenden An- und Zugehörigen, denn es ist möglich auf individuelle Besonderheiten flexibel reagieren zu können, ohne dass es für die Patientinnen und Patienten teurer wird. Tatsächlich kann es sogar kostengünstiger sein, da durch die gezielte Unterstützung und Einsatz der Pflegekraft weniger Zeit in Anspruch genommen werden muss, als in den vorherigen Pflege-Modulen.

Das „IstZeitPfleger“-Konzept der Caritas in Wehr schenkt den Seniorinnen und Senioren mehr Zeit und ermöglicht nun sehr viel mehr eine individuellere Betreuung und pflegerische Versorgung, die von beiden Seiten geschätzt wird. Die Caritas setzt damit ein Beispiel für zukunftsorientierte, passgenaue Pflege, die den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen und Pflegekräfte gleichermaßen gerecht wird.

Bundesweite Aufmerksamkeit:

Das Modell der Caritas hat mittlerweile bundesweit für Aufsehen gesorgt. Im Bundesgesundheitsministerium verfolge man die aktuellen Entwicklungen, und auch Hochschulen aus ganz Deutschland zeigten Interesse, so Rolf Steinegger, Vorstand des Caritasverbands Hochrhein. Dem Beispiel der Sozialstation in Wehr folgen in Baden-Württemberg bereits weitere ambulante Pflegedienste. „Das Potenzial, das Konzept auch bundesweit auszurollen, ist da“, meint Rolf Steinegger. „Aber dafür braucht es geeignete Partner.“

Die FaWo und die Koordinierungsstelle Quartiersakademie beim Landesseniorentag



Foto: KVJS

Waren beim Landesseniorentag dabei: die FaWo und die Koordinierungsstelle Quartiersakademie.

Die spezielle Atmosphäre des Ortes prägte den diesjährigen Landesseniorentag am 5. Juli unter dem Motto „Wohnen und Leben im Alter“. Rund um die Open-Air-Bühne der Bundesgartenschau in Mannheim präsentierten sich zahlreiche Institutionen aus Baden-Württemberg auf dem Infomarkt. Die Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (FaWo) und die Koordinierungsstelle Quartiersakademie, beide beim KVJS angesiedelt, beteiligten sich beim

gemeinsamen Infostand der „Landesstrategie Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.“ des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration.

Der Infostand war so gut besucht, dass ein Beratungsgespräch ins nächste überging. Viele der anwesenden Seniorinnen und Senioren hatten konkrete Fragen hinsichtlich ihrer ganz persönlichen Lebenssituation, vom altersgerechten Wohnen über die Versorgung bis hin zum Engagement für andere. Ortsseniorenräte informierten sich zum Beispiel über die Möglichkeiten der Unterstützung und Entwicklung ihrer Gemeinde.

Die drei Mitarbeitenden der FaWo und der Koordinierungsstelle Quartiersakademie zogen daher eine positive Bilanz: „Unter den rund 2.000 Besucherinnen und Besuchern des Landesseniorentags waren viele interessierte Menschen, die wir in ihrem Engagement für innovative Wohnformen und die Verbesserung des Zusammenlebens im Quartier durch unsere Angebote unterstützen können. Wir konnten direkt mit ihnen ins Gespräch kommen und sie individuell beraten.“

MuT tut gut: Tierisches Angebot der Habila Rappertshofen

Die Habila GmbH, ehemals LWV.Eingliederungshilfe GmbH, unterhält Einrichtungen für 1.600 Menschen mit Behinderung in elf Kreisen und ist ein gemeinnütziges Tochterunternehmen des KVJS. Die Habila Reutlingen-Rappertshofen hat unter dem Kürzel MuT ein ganz besonderes Angebot im Programm: MuT steht für „Mensch und Tier“. So leben Alpakas, Schafe, Zwergziegen und Kaninchen im Kulturpark Reutlingen-Nord und werden dort mit Unterstützung von Rappertshofener Klienten versorgt.

Die Tiergehege auf dem Habila-Gelände sind kostenlos öffentlich zugänglich. Gegen Entgelt kann man außerdem Tierpatenschaften erwerben, Kindergeburtstage feiern und Alpaka-Spaziergänge machen. Diese eignen sich auch für Seniorengruppen. Erst kürzlich waren Seniorinnen und Senioren zu Besuch – die Älteste zählt 100 Lenze. Nachdem sich alle zunächst von der wundervollen Weichheit der Baby-Alpaka-Wolle eines erstmals geschorenen Jungtiers überzeugen konnten, startete der Ausflug. Wer mochte, konnte selbst das Halfter eines Alpakas ergreifen. Die Kleinkamele



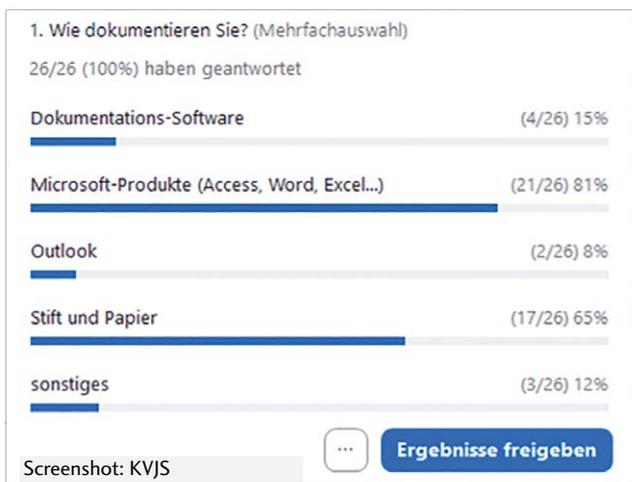
Foto: Monika Kleusch/KVJS

Die Habila Reutlingen-Rappertshofen hält mit MuT ein besonderes Angebot für Tierfreunde bereit.

aus den Anden gelten als ruhig und friedlich und sind deshalb auch als Therapietiere beliebt.

Wenn Sie selbst einmal Lust haben, die Tiere der Habila Reutlingen-Rappertshofen zu besuchen, finden Sie alle Infos zu den Angeboten unter: www.habila.de/freizeit-teilhabe/kulturpark-rt-nord/mut-im-kulturpark/

Wohnberater vernetzen sich landesweit



Viele Wege führen nach Rom – zeigte auch eine Umfrage unter den Teilnehmern des Wohnberater-Forums zur Art der Dokumentation in ihrer Beratungsstelle.

Wie und was dokumentieren Wohnberatungsstellen? Wofür bereiten sie die Informationen auf? Fragen wie diese diskutierten interessierte Wohnberater aus ganz Baden-Württemberg im Rahmen des „Forum Wohnberatung“, veranstaltet vom KVJS.

Mit seinem „Forum Wohnberatung“ will der KVJS die Vernetzung der Wohnberaterinnen und Wohnberater untereinander fördern und die fachliche Weiterentwicklung voranbringen. Bei dem Austauschtreffen, das in dieser Form bereits zum zweiten Mal stattfand, beschäftigte sich die Experten-Runde mit dem Schwerpunktthema Dokumentation. Sie gilt als sinnvolles Instrument, da sie die Arbeit der Wohnberater erleichtern kann. Das Erheben und Auswerten von Daten ist ebenso geeignet im Rahmen der Qualitätskontrolle, für die Teamentwicklung sowie für einen effektiven Wissensaustausch unter Kollegen.

Nicht nach Schema F

Die Wohnberatungsstellen haben in Baden-Württemberg mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu tun – genauso vielfältig ist auch die Art und Weise, wie sie mit Dokumentation umgehen. Dies zeigte sich im Rahmen einer Spontan-Umfrage unter den Veranstaltungsteilnehmern sowie bei exklusiven Einblicken in die Prozesse dreier Beratungsstellen: Dokumentation muss und kann nicht nach Schema F laufen, ebenso wenig ist ein teures Computerprogramm notwendig. Viel bewirken lässt sich bereits mit wenig Aufwand, etwa mithilfe eines strukturierten Erfassungsbogens bei Kontaktanfragen – und das geht auch mit Stift und Papier.

Digitale Unterstützung

Im digitalen Zeitalter darf das Potenzial von Software dennoch nicht außer Acht gelassen werden. So befasst sich derzeit eine Arbeitsgruppe der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Wohnungsanpassung e.V. speziell mit diesem Aspekt und stellte den aktuellen Stand vor. Ziel ist unter anderem die Entwicklung einer Grundlage für eine geeignete digitale Datenverwaltungssoftware, auf die Wohnberatungsstellen bei Bedarf zurückgreifen können. Als Basis dient eine Umfrage zur Softwarenutzung innerhalb der BAG.

Aktuelles aus der Praxis

Zum Online-Forum gehört auch der obligatorische Blick über den Tellerrand. Diesen lieferte ein Vortrag über Wohnberatung im Bereich der Eingliederungshilfe. Im Fokus standen darüber hinaus die Aktivitäten auf Landesebene. So wurde das neu eröffnete Landeszentrum für Barrierefreiheit mit seinem Beratungsangebot näher vorgestellt.

Bedürfnisse älterer Menschen auf dem Land

Für Menschen im Alter – Quartiersentwicklung und Pflege-Wohngemeinschaften im ländlichen Raum: Unter diesem Titel ist die kommende Fachtagung der Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen Baden-Württemberg (FaWo) geplant. Am 7. November 2023 findet die Veranstaltung im Hospitalhof in Stuttgart statt. Erwartet werden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis. Sie zeigen die Potenziale einer angepassten Infrastruktur an die Bedürfnisse älterer und pflegebedürftiger Menschen und von Pflege-Wohngemeinschaften im ländlichen

Raum auf. Darüber hinaus werden Projekte vorgestellt.

Im Sinne der Vernetzung bietet der vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg und von der FaWo veranstaltete Fachtag auch Gelegenheit zum Austausch der Teilnehmenden untereinander.

Weiterführende Informationen zum Veranstaltungsprogramm gibt es ab Ende September unter:

www.fawo-bw.de



85-jährige verändern die Welt!



Es gibt eine bedeutende ältere Dame, die mein Leben verändert hat: die Schimpansenforscherin Jane Goodall. Ich traf sie für ein Interview und darf verraten – Jane ist mit ihren inzwischen 89 Jahren eine der charismatischsten Menschen, denen ich jemals begegnet bin. Sie ging als junge Frau in den Dschungel und

revolutionierte unser Bewusstsein für die Menschenaffen. Heute ist sie die weltweit bekannteste Umweltaktivistin. Sie stellte mir eine ganz einfache Frage: „Wenn wir ständig betonen, dass wir Menschen die intelligenteste Art auf dem Planeten sind – warum zerstören wir dann unser eigenes Zuhause?“ Diese Frage hat mich tief berührt. Seitdem bin ich auf der Suche nach guten Antworten: mein Buch „Mensch Erde! Wir könnten es so schön haben“ ist Teil der Antwort, meine Stiftung „Gesunde Erde-Gesunde Menschen“ und auch die Tatsache, dass ich jetzt zu Ihnen über diesen Text spreche, denn ich bin überzeugt: jeder kann einen Unterschied machen!

Wir haben viel zu lange nur über Eisbären geredet, statt über das, was uns am nächsten und „heiligsten“ ist – unser Körper, unsere Seele, unsere Gesundheit. Hitzewellen sind für ältere Menschen oder Menschen mit Vorerkrankungen, Schwangere, kleine Kinder und Menschen, die im Freien arbeiten, eine konkrete Gefahr. Insbesondere für diejenigen von ihnen, die allein wohnen, sind Hitzewellen potentiell lebensbedrohlich. Unsere Kommunen, Krankenhäuser und Altenheime sind auf diese neuen klimatischen Herausforderungen nicht annähernd vorbereitet. Es braucht Kühlung, Verschattung, viel Grün und eine ganz andere Bauweise. Und in den Hitzewellen ein wirksames Frühwarnsystem. Für all das setze ich mich mit meiner Stiftung ein. Es gibt ein Zeitfenster von wenigen Jahren, in dem wir entscheiden können, ob wir dauerhaft und unwiderruflich das Erdsystem überhitzen oder eine enkeltaugliche Welt erschaffen. Dazu brauchen wir einen frischen „Spirit“: überparteilich, kooperativ, generationsübergreifend und mit ansteckend guter Laune.

Ich werde immer wieder gefragt, was der Einzelne tun kann. Das Wichtigste ist, kein einzelner zu bleiben! Wir haben eine Jahrhundertaufgabe vor der Nase, und weniger als zehn Jahre dafür Zeit. Wir schaffen es gemeinsam oder gar nicht. Jeder noch so kleine Schritte ist wichtig und wertvoll. Wenn Sie mehr Geld haben, als Sie selbst brauchen: wem könnten Sie es spenden, oder eine Stiftung gründen oder unterstützen, wo macht es den größten Unterschied für eine enkelfähige Zukunft? Wir können das ganze materielle Zeug eh nicht mit in den Himmel nehmen – dann doch besser dafür sorgen, dass uns unsere Kinder und Enkel in guter Erinnerung behalten – weil wir alles gegeben haben, als es drauf ankam.



Foto: Dominik Butzmann

Dr. Eckart von Hirschhausen
Arzt, Wissenschaftsjournalist
und Gründer der Stiftung
Gesunde Erde –
Gesunde Menschen

Dr. Eckart von Hirschhausen (Jahrgang 1967) studierte Medizin und Wissenschaftsjournalismus in Berlin, London und Heidelberg. Seine Spezialität: medizinische Inhalte auf humorvolle Art zu vermitteln. Er gibt nachhaltige Impulse, die hängen bleiben: im Fernsehen, als Sachbuchautor, bei Kongressen oder als Keynote Speaker. „Planetare Gesundheit“ bedeutet für ihn, dem Schutz unserer Lebensgrundlagen und einer enkeltauglichen Zukunft oberste Priorität einzuräumen. Dafür gründete er 2020 die Stiftung Gesunde Erde - Gesunde Menschen und veröffentlichte das Buch „Mensch Erde! Wir könnten es so schön haben“. Für die ARD moderiert er „Was kann der Mensch?“, „Wissen vor Acht-Erde“ sowie Dokumentationen. Eckart von Hirschhausen ist Ehrenmitglied der Fakultät der Charité, Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Nordrhein-Westfalen, im Club of Rome und Honorarprofessor in Marburg. Er lebt in Berlin, ist verheiratet, evangelisch und gibt die Hoffnung auf positive Veränderungen nicht auf.

Weitere Informationen zur Stiftung und zur Spendenmöglichkeit unter www.stiftung-gegmd.de

Sozialverband VdK Baden-Württemberg e. V. – ein Kurzporträt



Die Aufnahme zeigt Landesvorsitzenden Hans-Josef Hotz und Mitarbeiterin Meike Steiert beim Auftakt der bundesweiten VdK-Nächstenpflegeaktion hier in Baden-Württemberg, im Mai 2022 am Eckensee beim Landtag.

Der Sozialverband VdK Baden-Württemberg ist eine gemeinnützige und parteipolitisch neutrale Organisation mit sozialer Zielsetzung. Er gehört zum Dachverband Sozialverband VdK Deutschland mit 2,2 Millionen Mitgliedern. In Baden-Württemberg gibt es rund 257.000 Mitglieder. Dazu zählen viele Rentner*innen, Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten, Pflegebedürftige, aber auch arme Menschen. Zirka 10.000 Frauen und Männer engagierten sich ehrenamtlich im Landesverband und dessen vier Bezirksverbänden, 52 Kreisverbänden und fast 1100 Ortsverbänden.

Sozialpolitische Interessenvertretung

Der VdK sieht sich als Interessenvertretung dieser Personengruppen und beteiligt sich an der politischen Willensbildung durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Mitwirkung in Gremien und Bündnissen sowie Kontakten zu Politik und Verwaltung. Die VdK-Forderungen im Bereich Inklusion, Pflege, Gesundheit, Rente und Armut verstärkt er in Bund und Land regelmäßig durch Kampagnen wie zum Beispiel in Sachen Armut/Sozialabbau (2008/2010), Pflege (2014/2015), Barrierefreiheit (2016/2017) und, um den Anliegen pflegebedürftiger Menschen und pflegender Angehöriger Gehör zu verschaffen, zuletzt 2022/2023. Zudem führt der VdK Baden-Württemberg stets große Aktionen anlässlich von Bundes- und Landtagswahlen durch.

Beratung und Vertretung im Sozialrecht

Schon seit rund 75 Jahren bietet der VdK seinen Mitgliedern professionellen Sozialrechtsschutz. Dazu stehen derzeit 65 Jurist*innen in landesweit

35 VdK-Beratungsstellen bereit. Sie beraten und vertreten in sozialrechtlichen Widerspruchs- und Klageverfahren. In Stuttgart gibt es zudem die landesweit tätige VdK-Patienten- und Wohnberatung, die über ein flächendeckendes Netz an ehrenamtlichen Wohnberater*innen verfügt.

Information und Fortbildung

Zum Serviceangebot des Sozialverbands VdK gehören neben der VdK-Zeitung auch Infobroschüren, bspw. zum Thema häusliche Pflege. Die Videoreihe „VdK gibt dir Recht!“ zu relevanten sozialrechtlichen Fragestellungen und der Podcast zu Gesundheitsthemen „Reingehört beim Sozialverband VdK“ ergänzen seit Jahren dieses Angebot. Daneben finden regelmäßig Großveranstaltungen statt, wie der öffentliche VdK-Gesundheitstag am 16. September 2023 in Stuttgart mit dem Thema „Medizinische Versorgung in Baden-Württemberg – auch in Zukunft gut und für alle erreichbar?“.

Geselliges Miteinander vor Ort

Auch das Miteinander wird großgeschrieben. So führen Orts- und Kreisverbände regelmäßig gesellige Veranstaltungen wie Ausflüge, Stammtische, Kaffeemittage, Infoveranstaltungen und vielfach Kranken- und Geburtstagsbesuche durch.



Hans-Josef Hotz (67) wirkt seit Oktober 2020 als ehrenamtlicher VdK-Landesvorsitzender.

SOZIALVERBAND

VdK

BADEN-WÜRTTEMBERG



Kontakt: Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V.
Johannesstraße 22 | 70176 Stuttgart
Tel. 0711/61956-0 | Fax 0711/61956-99
E-Mail: baden-wuerttemberg@vdk.de
Internet: www.vdk-bw.de



Bruchsal

Generationenhaus in Bruchsal eröffnet



Foto: Martin Stock

Die Stadtverwaltung Bruchsal hat am ehemaligen Standort der TagesOase der Caritas eine neue Einrichtung namens Generationenhaus geschaffen. Der Seniorenrat Stadt Bruchsal (gegründet 2001) verfügt hier über geeignete Räumlichkeiten, um seine Arbeit, fortzuführen. Eröffnet wurde das Generationenhaus am 20. Mai 2023 im Rahmen des 1. Bruchsaler Inklusionstages.

Der Seniorenrat informierte über die Einrichtung und die Konzeption des Hauses. Grundsätzlich steht das Generationenhaus allen Menschen offen – unabhängig von Alter oder Herkunft. Die Schwerpunkte liegen auf Begegnung, Austausch, Sport und Spiel sowie Gesundheit. Das Zusammenspiel der Generationen soll dabei Alltagskompetenzen sowie Erfahrungswissen erhalten, die Inklusion und Integration fördern, den Zusammenhalt und das bürgerschaftliche Engagement stärken.

Im Vorfeld wurden die Räumlichkeiten des Seniorenrats im Generationenhaus der Presse in Anwesenheit von Ratsmitgliedern sowie der Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick und leitenden Mitarbeitern des Amtes für Familie und Soziales (hintere Reihe) vorgestellt, siehe Foto.

Dieter Müller, Seniorenrat Stadt Bruchsal

Heidenheim

30 Jahre – Jubiläumsfeier Kreisseniorenrat Heidenheim



Foto: Markus Wolf

Über 100 Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Pflegeeinrichtungen sowie weitere Institutionen und Mitglieder nahmen an dieser Jubiläumsveranstaltung im Loksuppen Heidenheim teil.

Landrat Peter Polta überreichte dem Kreisseniorenrat Heidenheim e. V. im Namen des Landkreises eine Dankesurkunde für das „ehrenamtliche Engagement im Bereich der Unterstützung älterer Mitbürger zum Wohle der Allgemeinheit“.

MdB Leni Breymaier, MdB Roderich Kiesewetter, MdB Inge Gräßle, per Videobotschaft, aber auch MdL Martin Grath lobten die Erfolge des KSR und den großen Einsatz der letzten Jahre von Rosmarie Helbich, zusammen mit ihrem Mann. Andreas Stoch, MdL und Fraktionsvorsitzender der SPD im Landtag sprach die Mobilität speziell für Senioren, aber auch für die Bevölkerung auf dem Lande an. Der katholische Pfarrer Alin Kausch hatte im Festvortrag das Thema „Generationsübergreifend vernetzen, warum ist dies so wichtig und heilsam?“ aufgegriffen.

Anschließend wurde die langjährige Vorsitzende des KSR Rosmarie Helbich von Landrat Peter Polta verabschiedet. Ihre Verdienste wurden gebührend hervorgehoben und sie wurde mit Standing Ovationen in den zweiten Ruhestand verabschiedet.

Der neue Vorsitzende Heinz Wührl-Bofinger stellte sich kurz vor und lud zu Essen und Trinken ein.

Rosmarie Helbich, KSR Heidenheim

Heilbronn

Neue Senioren-Internet-Helfer ausgebildet



Nach drei Kurstagen im Bürgertreff Neckarsulm konnte am Samstag, 18.03.2023, Jürgen Schuh vom Landesmedienzentrum den Kursteilnehmer*innen ihre Urkunden als Senioren Medienmentoren überreichen.

Auch Steffen Hertig und Wolfgang Arndt vom Seniorenbüro Heilbronn sowie Cordula Kahl von der Fachstelle Leben im Alter überbrachten Glückwünsche. Die größere Zahl der Kursteilnehmer kommt aus Neckarsulm, wo sie tätig werden. Die anderen Teilnehmenden kommen aus Landkreisgemeinden von Möckmühl bis Abstatt.

Digitalisierung erreicht alle Lebensbereiche. Menschen ohne Kenntnisse in digitalen Anwendungen werden dadurch auch von sozialer Teilhabe ausgegrenzt. OB Hertwig freut sich über das neue Angebot, bei dem ältere Menschen aktiv individuell unterstützt werden und erhofft sich einen deutlichen Mehrwert für ältere Mitbürger.

Nach organisatorischen Vorbereitungen startete der wöchentliche Senioren-Internet-Treff am 18.04.2023 im Bürgertreff Neckarsulm. Ratsuchende können ohne Voranmeldung kommen und sich bei Anwendungen am Handy, Tablet oder Laptop beraten und unterstützen lassen. Außer den Fragen der praktischen Anwendung steht die Sicherheit im Netz immer mit im Fokus.

Kreisseniorenrat Heilbronn

Senioren sorgen sich um die Zukunft



Der Kreisseniorenrat hat die Landtagsabgeordneten der Region Heilbronn zu einer Podiumsdiskussion über die Sicherstellung der medizinischen und pflegerischen Versorgung sowie die Digitalisierung eingeladen. Schwierige Themen, für die es keine schnellen Lösungen gibt. Es ist deutlich zu spüren, dass es den Abgeordneten wichtig ist. Es wird an einem Strang gezogen. Parteien und Parteiprogramme spielen beim Austausch keine Rolle. Einige Themen aus dem Publikum werden mitgenommen, z. B. dass die Frist nach dem Pflegeexamen bis zur Erteilung der Anerkennungsurkunde bis zu sechs Wochen dauern kann und der/die Mitarbeiter*in so lange nicht als Fachkraft arbeiten darf. Auch sind die Zeiträume für die Migranten bis zur Erteilung der Arbeitserlaubnis oft sehr lange. Beim dritten Thema Teilhabe der Senioren, z. B. Digitalisierung, ist es wichtig, an die älteren Menschen zu denken und auf deren Fähigkeiten Rücksicht zu nehmen. Aufgaben, die uns alle betreffen, Politiker und Bürger.

Kreisseniorenrat Heilbronn

Heimsheim

Frau Ritz verabschiedet sich nach zehn Jahren aus der Führung des Stadt seniorenrates Heimsheim



Bei der Hauptversammlung am 23.05. ging Frau Ritz, Gründerin und langjährige Vorsitzende des Stadt seniorenrates Heimsheim, in die wohlverdiente „Rente“.

2012 suchte und fand Frau Ritz, die damals schon die Leitung der Senioren – vormals Altenkreis – innehatte, etwa ein Dutzend engagierter Mitstreiter*innen. So kam es im Jahre 2013 zur Gründung des neuen, gemeinnützigen Vereins.

Ohne sie gäbe es den Heimsheimer Seniorenrat in dieser Form nicht. Sie führte den Stadtseniorenrat zu einer anerkannten und gefragten Institution in der Stadt. Besonders wirkte sie beim Aufbau von regelmäßigen Einkaufsfahrten, der Aktion „Barrierefreies Heimsheim“, der Informationsbroschüre für Senioren mit und initiierte unzählige Aktionen für Senioren vor Ort, wie bspw. Gesundheitstage, Ausflüge, Theaterbesuche und Tanznachmittage sowie Mittwochs-Cafe usw.

Zum Schluss bedankte sich der zweite Vorsitzende, Herr Titz-Packmor, im Namen des SSR bei Margot Ritz für ihre Arbeit, ihre Ideen und ihren langjährigen unermüdlichen Einsatz. Den Dank des Landesseniorenrates in Form einer Urkunde und eines persönlichen Briefes des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Eckart Hammer, überbrachte der stellvertretende Vorsitzende Manfred Hildebrand.

Manfred Hildebrand, SSR Heimsheim

Konstanz

Kreisseniiorenrat erhält Förderung von Messmer-Stiftung



Ehrenvorsitzender Dr. Bernd Eberwein mit Geschäftsführerin Petra Bialoncig bei Ausschüttung Messmer-Stiftung

Die Messmer-Stiftung in Radolfzell feierte Anfang Mai ihr 25-jähriges Bestehen. Ganz aktuell kamen zur Jubiläums-Ausschüttung 156 Projekte mit einer Gesamtsumme von 813.170 Euro in den Genuss der Förderung. Hierzu gehörte auch der Kreisseniiorenrat Konstanz mit zwei Projekten.

In Vertretung der Vorsitzenden bedankte sich der Ehrenvorsitzende Dr. Bernd Eberwein bei der Stiftungsvorständin und Geschäftsführerin Petra Bialoncig für diese wertvolle Unterstützung.

So ermöglichte die Fördersumme von 2.000 Euro die Neuauflage der in der Bevölkerung sehr gefragten Vorsorgemappe mit wiederum 5.000 Exemplaren.

Ein zweiter Förderbetrag von 2.500 Euro unterstützt uns bei der Erstellung eines Leitbildes, das dem Kreisseniiorenrat wie auch den Stadt- und Ortsseniorenräten hilft, die Bedeutung wie auch den Nutzen der Seniorenarbeit darzulegen und dadurch mehr Ehrenamtliche für diese Tätigkeit zu gewinnen. Ebenso können hierdurch Verantwortliche in Politik und Gesellschaft, in Institutionen usw. besser über dieses wichtige Engagement informiert werden.

Kreisseniiorenrat Konstanz

Leonberg

Erfolgreiches E-Bike Fahrtraining in Leonberg



Foto: SSR Leonberg

Unser erstes E-Bike Fahrtraining (Pedelec) beim SV Leonberg-Eltingen, unter der Leitung vom Radsportverband, war ein voller Erfolg. Organisator war der Stadtseniorenrat Leonberg. Das Training wurde in zwei Kursen abgehalten. Der Vormittagskurs hatte 12 Teilnehmer und der Nachmittagskurs 14 Teilnehmer. Das Wetter war genial und jeder Teilnehmer war mit viel Elan dabei, da jeder etwas dazulernen wollte. Herr Nagel vom Radsportverband konnte tatsächlich viel dazu beitragen, um so einiges an Wissen zu vermitteln. Das E-Bike Fahrtraining kam so gut an, dass es im nächsten Jahr unbedingt wiederholt werden sollte.

Margot Nittner, SSR Leonberg

Malsch

„Seniorenfreundlicher Service“ in Malsch

Der „Seniorenfreundliche Service“ ist ein gemeinsames Projekt der Seniorenräte in Baden-Württemberg und belohnt alle Unternehmen aus Einzelhandel, Dienstleistung und Handel, die sich über das normale Engagement hinaus gegenüber Senioren in der Pflicht fühlen. Mit der entsprechenden Zertifizierung von Geschäften wird auf positive Veränderungen hingewiesen, die die immer größer werdende Kundengruppe „ältere Menschen“ berücksichtigen.

Die Mitglieder der „Interessengemeinschaft Malsch e. V.“ konnten für diese großartige Kampagne gewonnen werden und wurden ab März 2023 anhand einer Checkliste vom Seniorenrat Malsch geprüft. Insgesamt nahmen 32 IG-Malsch Mitglieder erfolgreich an der Zertifizierung teil.

In einer Feierstunde am 22.05.2023 im Rathaus konnten die Urkunden sowie die Zertifizierung als „Seniorenfreundlicher Service“ übergeben werden. Bürgermeister Markus Bechler lobte das Engagement vom Seniorenrat und übergab zusammen mit dem Vorsitzenden des Seniorenrats, Herrn Jochem Bertram, die Urkunden.



Foto: Gemeinde Malsch

Sabrina Heinrich, Gemeinde Malsch

Sigmaringen



Foto: Seniorenring Sigmaringen

Von hinten links: Bernd Hackspiel (Bürgerstiftung), Eva-Lea Westhauser (Bürgerstiftung), Karsten Köhler (Bürgerstiftung) von vorne links: Seniorenring-Vorsitzender Karlheinz Gonschorek, Roger Orlik (Bürgerstiftung) und Bürgermeister Dr. Ehm

Auf Anregung des Seniorenrings wurden drei Schwätzbänke in Sigmaringen aufgestellt. Ziel dieses Projekts ist, die Möglichkeit zu bieten, sich mit anderen auszutauschen. Also wer Lust hat zu schwätzen, darf sich gerne auf eins der Bänke setzen und sich mit anderen Bürgern unterhalten.

Zwei der drei Schwätzbänke stehen auf dem Friedhof in Sigmaringen, das Dritte wurde unterhalb der Kneipp-Anlage aufgestellt.

Ein herzliches Dankeschön gilt der Bürgerstiftung und der Firma Bauschatz, die das Schwätzbänke unterhalb der Kneipp-Anlage gestiftet haben, sowie der Stiftung Wir für Sigmaringen, die die zwei Schwätzbänke am Friedhof finanziert haben.

Karlheinz Gonschorek,
Seniorenring Sigmaringen e.V.

Weinstadt

Seniorenfreundlicher Service: 31 Gastbetriebe in Weinstadt zertifiziert – Aktion des Stadt-seniorenrats



Foto: Martina Domansky

Der Stadtseniorenrat der Stadt Weinstadt (SRR) zertifiziert seit 2014 regelmäßig die gastronomischen Betriebe in der Stadt und schaut genau hin. Diese Woche hat die dritte und somit jüngste Zertifizierungsfeier stattgefunden.

Bei dieser Runde haben sich insgesamt 31 Gaststätten der Zertifikation gestellt und damit ihre Bereitschaft gezeigt, sich bestmöglich auf Senioren einzustellen. Und alle 31 gastronomischen Betriebe sind mit dem Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“ ausgezeichnet worden. 18 von diesen Gaststätten und Restaurants verfügen zudem über einen barrierefreien Zugang. Die Auszeichnung, die mit einem Aufkleber sichtbar gemacht werden kann, hat eine Gültigkeit bis Dezember 2027.

Bei der Übergabe der Urkunden in der Jahn-halle bedankte sich Oberbürgermeister Michael Scharmann beim Stadtseniorenrat für seine Initiative: „Es geht um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – und das kann mit zunehmendem Alter eine immer größere Hürde darstellen“, sagte Scharmann. Da sei es gut, im Alltag Orientierung zu finden.

SSR Weinstadt, Pressestelle Stadt Weinstadt

Demenzprävention durch Hörgeräte?!

Wussten Sie, dass eine unbehandelte Schwerhörigkeit im Alter als einer der größten beeinflussbaren Risikofaktoren für eine Demenzerkrankung gilt? Studien zufolge erhöht sie die Wahrscheinlichkeit, eine Demenz zu entwickeln, um das Zwei- bis Fünffache – abhängig vom Grad der unbehandelten Hörbeeinträchtigung.* Lesen Sie im Folgenden, worin der Zusammenhang besteht und wie Sie vorbeugend handeln können.



Foto: unsplash.com/sharon-waldron

Was bedeutet Schwerhörigkeit?

Dass mit dem Alter das Gehör nachlässt, ist vollkommend normal. Bei einer altersbedingten Hörbeeinträchtigung verkümmern die Haarzellen im Innenohr, die Schall aufnehmen, dadurch in Schwingung kommen und den Schall in elektrische Signale umwandeln. Als Folge können akustische Reize nicht mehr so deutlich wahrgenommen werden – man hört schlechter. Dieser Prozess verläuft schleichend und bleibt zu Beginn meist unbemerkt. Erste Anzeichen für ein Nachlassen der Hörfähigkeit machen sich zum Beispiel darin bemerkbar, dass die Lautstärke von Radio oder Fernseher zunehmend lauter gedreht wird, oder dass in Gesprächssituationen der Gesprächspartner nicht verstanden wird und im Zuge dessen das Gesagte mehrfach wiederholt werden muss.

Warum begünstigt eine Schwerhörigkeit eine Demenzerkrankung?

Eine häufige Folge von Hörbeeinträchtigungen ist die Vermeidung von Gesprächen und damit gesellschaftlicher Rückzug. Dies sorgt zum einen für einen Mangel an sozialem und geistigem Austausch und zweitens für einen Mangel an akustischen Reizen. Das Gehirn wird auf der einen Seite nicht mehr ausreichend gefordert. Andererseits werden durch die starke Konzentration auf das Hören vermutlich andere Hirnfunktionen vernachlässigt – dies kann zum Abbau der intellektuellen Leistungsfähigkeit

führen. Die fehlende geistige Aktivität im Zusammenhang mit dem Verlust von kommunikativem und sozialem Austausch sowie der dadurch bedingte Verlust von Gedächtniszellen im Gehirn sollen das Risiko, an einer Demenz zu erkranken, unterstützen. Der genaue medizinische Zusammenhang ist dabei noch nicht vollständig geklärt.

Wichtig ist, die Hörbeeinträchtigung möglichst früh zu erkennen und behandeln zu lassen, ggf. durch den Einsatz eines Hörgerätes. Suchen Sie bei ersten Anzeichen für eine Schwerhörigkeit genauso einen Arzt auf wie bei ersten Anzeichen kognitiver Veränderungen, die auf eine Demenz hinweisen können. Sie brauchen mehr Informationen rund um das Thema Demenz? Wir beraten Sie gerne!

Beratungstelefon: **0711 - 24 84 96 63**
beratung@alzheimer-bw.de

Yvonne Kahl-Wiertz

Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.
 Selbsthilfe Demenz



**Alzheimer Gesellschaft
 Baden-Württemberg e.V.**
 Selbsthilfe Demenz

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. ist die zentrale Ansprechpartnerin zum Thema Demenz im Land.

Beratungstelefon: 0711 - 24 84 96 63

InfoPortal Demenz: www.alzheimer-bw.de

*Quellen:

[1] Pabst, Alexander, Bär, Jonathan, Röhr, Susanne et. al. (2021). Do self-reported hearing and visual impairments predict longitudinal dementia in older adults?

Journal of the American Geriatrics Society Volume 69, Issue 6 Jun 2021 Pages C1, 1415-1456, E13-E16, 1457-1698.

www.agsjournals.onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/jgs.17074

[2] Livingston et al. (2020). Dementia prevention, intervention, and care: 2020 report of the Lancet Commission. Lancet 2020. 396: 413-446.

www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S0140-6736%2820%2930367-6

[3] Lin, F. R., Metter, E. J., O'Brien, R. J., Resnick, S. M., Zonderman, A. B., & Ferrucci, L. (2011). Hearing loss and incident dementia. Archives of Neurology, 68(2), 214–220.

www.jamaneurology.com/journals/jamaneurology/fullarticle/802291

Seniorenräte in Baden-Württemberg – Gemeinsam | Ehrenamtlich | Aktiv

Die diesjährigen Regionaltagungen der Seniorenräte in Schluchsee, Langenargen, Ellwangen und Linkenheim-Hochstetten beschäftigten sich mit der Struktur und den Aufgaben der Seniorenräte in Baden-Württemberg.

Im Fokus der Veranstaltungen stand die Strukturbefragung der Seniorenräte in Baden-Württemberg. Der Landesseniorenrat Baden-Württemberg hatte Prof. Dr. Thomas Klie und das Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung damit beauftragt. Die Befragung zeigt, dass Seniorenräte in Baden-Württemberg auf kommunaler Ebene gut verankert und durch eine Vielfalt an Veranstaltungen präsent sind. Zudem übernehmen Seniorenräte vielfältige Aufgaben in der Beratung und Information für Senior*innen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurden die weiteren Ergebnisse diskutiert sowie Chancen und Herausforderungen für die Seniorenratsarbeit festgehalten.

Es wurden u. a. folgende Themen als Herausforderung für die Seniorenratsarbeit beschrieben:

- Gesicherte, barrierefreie Versorgungs-, Unterstützungs- und Netzwerkstrukturen vor Ort auch bei zunehmender Digitalisierung
- Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund in die Arbeit der Seniorenräte
- Digitalisierung der Arbeit der Seniorenräte

Am Nachmittag konnten sich die Teilnehmer*innen zu den Themen Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamtsgewinnung austauschen. Dabei standen ein kleiner Überblick über die Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit und deren Nutzung im Fokus. Gemeinsam gingen die Teilnehmenden den Fragen nach, welche Medien bereits genutzt werden und welche Bedarfe für die eigene Öffentlichkeitsarbeit bestehen.

Für die Freiwilligengewinnung gibt es kein Rezept, aber Handlungsoptionen, die den Verein die Initiative für das freiwillige Engagement attraktiv gestalten lassen können. Weitere Fragen zur Anerkennungskultur und Versicherung bürgerschaftlich Engagierter wurden auch besprochen.

Für alle Teilnehmenden stand zum Schluss fest: Es sind die Begegnungen, der gemeinsame Austausch und das Lernen voneinander, um Herausforderungen zu meistern und Themen gemeinsam zu bewegen und voranzubringen.

Anja Schwarz
Landesseniorenrat



Foto: Landesseniorenrat

Regionaltagung in Linkenheim-Hochstetten, Nordbaden



Foto: Landesseniorenrat

Regionaltagung in Ellwangen, Nordwürttemberg



Foto: Landesseniorenrat

Regionaltagung in Schluchsee, Südbaden



Foto: Landesseniorenrat

Regionaltagung in Langenargen, Südwürttemberg

Mobilität – Grundelement der Teilhabe



Foto: pixabay.com/Islandworks

Mit seinem Positionspapier „Mobilität – Grundelement der Teilhabe“ bezieht der Landesseniorenrat Baden-Württemberg Stellung für eine barrierefreie, inklusive, sozial gerechte und klimapositive Mobilität. Folgende Kernaussagen stützt das Positionspapier:

Teilhabe

Allen Bürger*innen muss eine Mobilitätsteilhabe auch unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte möglich sein.

Angebotsmix

Der Verbund aus Individualverkehr, öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad und Fußverkehr kombiniert mit flexiblen Lösungen bildet das Rückgrat nachhaltiger Mobilität.

Stadt und Region der kurzen Wege

Eine zukunftsweisende städtebauliche Planung und Gestaltung des öffentlichen Raums sollten die Stadt, das Quartier bzw. die Region der kurzen Wege im Fokus haben.

Schärfung des eigenen Bewusstseins

Es gilt, das eigene Bewusstsein zu schärfen, wann und zu welchem Zweck das Auto genutzt wird und welche Wege alternativ erfolgen können.

Digitale Teilhabe für Senior*innen

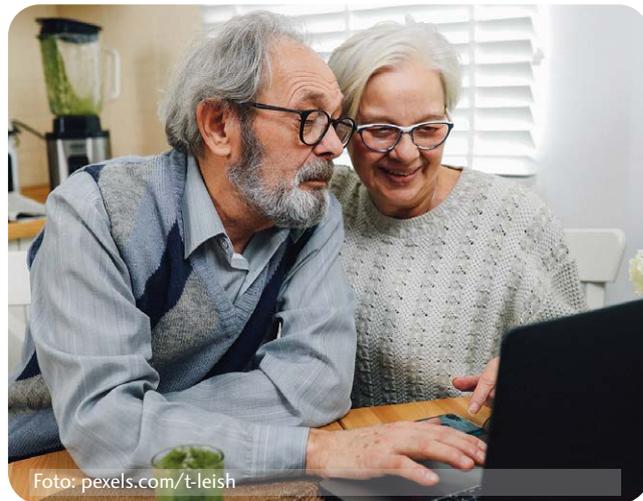


Foto: pexels.com/t-leish

Mit der Digitalisierung hat im letzten Jahrzehnt ein rasanter gesellschaftlicher Wandel in allen Bereichen des täglichen Lebens stattgefunden – mit grundlegenden Veränderungen für jeden. Die vielen digitalen Innovationen bieten dabei vielfältige Chancen, speziell auch für ältere Menschen.

In seinem Positionspapier „Digitale Teilhabe für Senior*innen“ setzt sich der Landesseniorenrat dafür ein,

- Angebote zu schaffen, die den Zugang zu digitalen Möglichkeiten für Senior*innen erleichtern, so dass diese am Wandel partizipieren und teilhaben können.
- Senior*innen lebenslanges Lernen als einen Schlüssel zur Partizipation an neuen Entwicklungen der Digitalisierung zu ermöglichen.
- eine Stigmatisierung, Beschämung oder Diskriminierung von Nicht-Onlineern zu verhindern und solchen Entwicklungen mit Nachdruck entgegenzuwirken.
- neben digitalen Angeboten auch analoge Lösungen aufrechtzuerhalten, um ein selbstbestimmtes und autonomes Leben bis ins hohe Alter zu ermöglichen.
- einen ethischen Diskurs im Kontext der Digitalisierung mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen anzustoßen.

Landesseniorenrat Baden-Württemberg

Beide Positionspapiere sind im September als Druckausgabe und im digitalen Format erhältlich.

Digitale Teilhabe für die Generation 60+ ermöglichen

Teilhabe in der digitalen Welt ist ein zentraler Aspekt, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dazu zählt, sich mit digitalen Geräten und Anwendungen auseinanderzusetzen und diese selbstbestimmt nutzen zu können. Vorwiegend ältere Menschen fühlen sich im digitalen Medienumgang jedoch oft unsicher oder können auf wenig Erfahrung zurückgreifen (vgl. SIM-Studie 2021).

Die Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK) engagiert sich im Rahmen zahlreicher Projekte landesweit für die Vermittlung von Medienkompetenz an Senior*innen. Zwei Beispiele:

Unterstützung für die ersten Schritte mit Smartphone und Tablet

Ein Bahn-Ticket kaufen, eine Überweisung tätigen oder einen Termin beim Arzt vereinbaren – das alles ist heute mit Smartphone und Tablet online machbar. Manchmal ist der Weg über das Internet sogar die einzige Möglichkeit, zum Ziel zu gelangen. Aber was tun, wenn man sich online und mit smarten Geräten noch nicht sicher fühlt?



Die Lern-App

„**Starthilfe – digital dabei**“ richtet sich

gezielt an ältere Menschen und erklärt niederschwellig die Funktionsweise von Smartphones und Tablets – für einen verständlichen und selbständigen Einstieg in die digitale Welt in einer geschützten Lernumgebung. Die kostenfreie Lern-App ist ideal für alle, die bisher noch kein Smartphone und Tablet in der Hand gehalten haben oder sich bei der Bedienung noch nicht sicher fühlen. Anhand von Erklärvideos und spielerischen Praxisübungen lernen die Nutzer*innen im eigenen Tempo die Bedienung und Funktionen von smarten Geräten kennen.

Die Lern-App ist ein Angebot der LFK. Mit den QR-Codes und über die Webseite www.starthilfe-app.de gelangen Sie direkt zum kostenfreien Download der App im Apple Store und im Google Play Store.

Tipp: Fragen Sie Ihre Familie, Nachbarn oder in einer Internet-sprechstunde um Hilfe für den Download der Lern-App!



LFK ● Die Medienanstalt für
● Baden-Württemberg

Ansprechpartnerin:

Simone Götz

Landesanstalt für Kommunikation

Baden-Württemberg (LFK)

Telefon: 0711 66991-48

E-Mail: s.goetz@lfk.de

Medienkompetenzförderung im Ländlichen Raum

Das Modellprojekt „**gesund und digital im Ländlichen Raum**“

macht in den vier Modellregionen

Neckar-Odenwald-Kreis,

Ortenaukreis, Ostalbkreis

und Zollernalbkreis durch Angebote zur Medienkompetenzvermittlung die Chancen der digitalen Gesundheitsversorgung im Ländlichen Raum erfahrbar.



Die Informations- und Qualifizierungsangebote befassen sich mit digitaler Mediennutzung und neuen Möglichkeiten der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Ziel ist es, Senior*innen und deren Umfeld die Bewältigung des Alltags trotz Mobilitätseinschränkungen zu erleichtern und die Vorteile der digitalen Welt aufzuzeigen.

Das Projekt wird vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg im Rahmen des Kabinettsausschusses Ländlicher Raum gefördert und von der LFK koordiniert.

LFK ● Die Medienanstalt für
● Baden-Württemberg

Ansprechpartnerin:

Christiane Diemer

Landesanstalt für Kommunikation

Baden-Württemberg (LFK)

Telefon: 0711 66991-26

E-Mail: c.diemer@lfk.de

Internet: www.gesundunddigital.de



Danke an alle Unterstützer*innen:



Danke an alle Aussteller*innen des Infomarkts:



Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.
Selbsthilfe Demenz



KOORDINIERUNGSSTELLE TELEMEDIZIN
Baden-Württemberg



Mannheimer
Seniorenrat e.V.





SOZIALVERBAND

VdK

BADEN-WÜRTTEMBERG



„Ihr
gutes Recht
liegt uns am
Herzen.“

**Gemeinsam sind wir stark,
in Deutschlands größtem Sozialverband.**



Sozialrecht



Sozialpolitik



Solidargemeinschaft

Wir stehen Ihnen in allen sozialen Fragen zur Seite – im Streitfall setzen sich erfahrene Juristen engagiert für Sie ein. Schließlich geht es um Ihr gutes Recht! In der Sozialpolitik machen wir uns stark für die sozialen Rechte aller. Gemeinsam machen wir uns stark für eine soziale Gesellschaft. Werden Sie Mitglied und damit Teil unserer großen Solidargemeinschaft.



Wir sind für Sie da:

Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V.
Johannesstraße 22 | 70176 Stuttgart

Telefon: 0711 619 56-0

Fax: 0711 619 56-98

baden-wuerttemberg@vdk.de

Mehr Informationen unter: www.vdk-bw.de 

**Kleiner
Beitrag,
großer
Gewinn!**



Die AOK-Gesundheitsangebote in Ihrer Region.

Tun Sie Ihrer Gesundheit etwas Gutes. Ob Bewegungsübungen, gesundes Kochen oder Entspannungsmethoden – wir bieten in ganz Baden-Württemberg spannende Kurse unter der Leitung von qualifizierten Gesundheitsexperten an.

Mehr erfahren Sie auf aok.de/bw/gesundheitsangebote

GESUNDNAH

AOK Baden-Württemberg
Die Gesundheitskasse.

Kostenfrei
für AOK-
Versicherte